

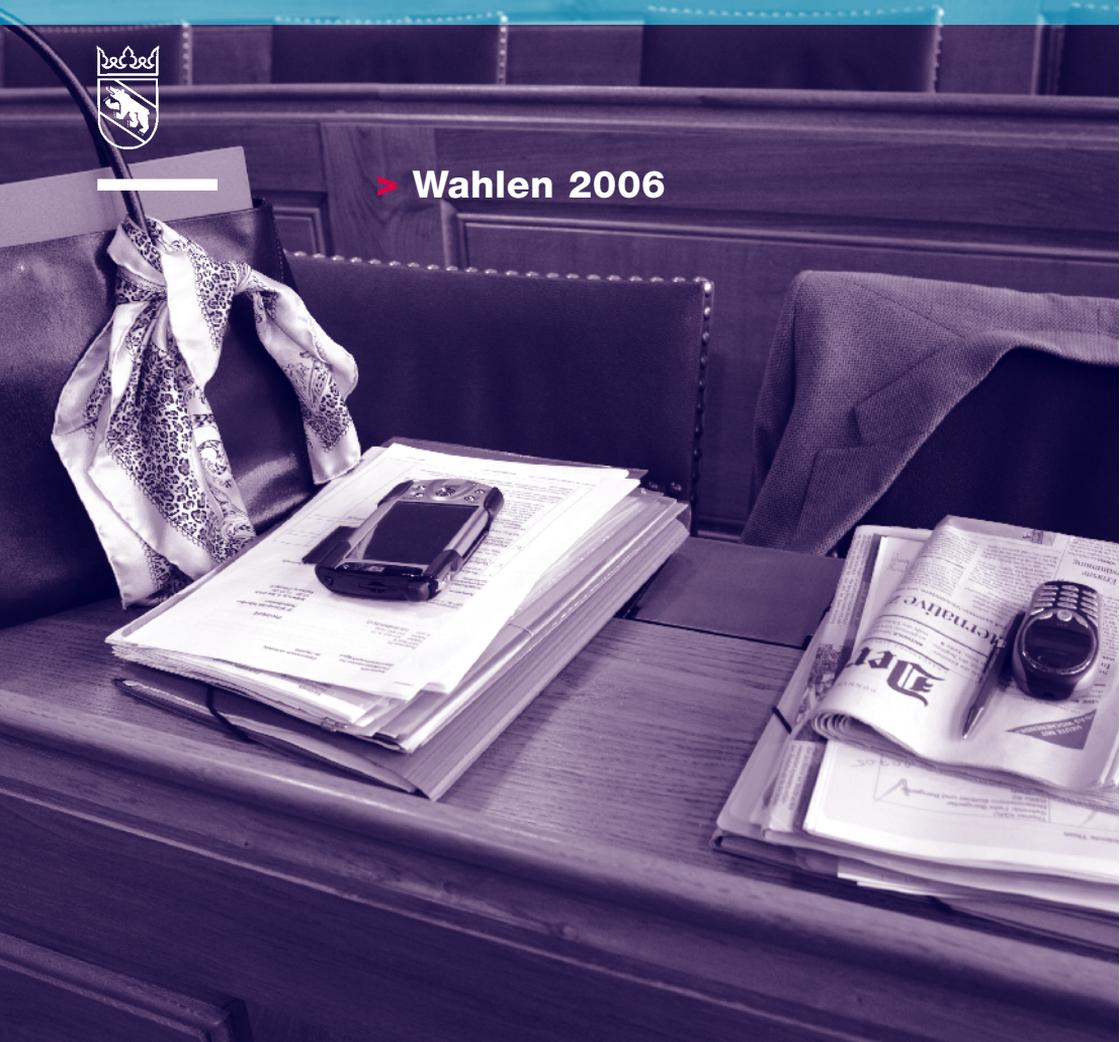
> Informationen der Kantonalen Fachstelle
für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Nr. 8 | 2005

gleich&anders



> **Wahlen 2006**



Wahlchancen von Frauen erhöhen

Im April 2006 ist es wieder soweit. Die Stimmberechtigten des Kantons Bern wählen die Mitglieder des Grossen Rates und des Regierungsrats für die nächsten vier Jahre.

Zu einer Demokratie gehört, dass Frauen und Männer Politik gemeinsam gestalten. Dies setzt voraus, dass beide Geschlechter in Legislative und Exekutive angemessen vertreten sind. Dieses Ziel ist vor allem im Grossen Rat noch nicht erreicht. Von 200 Mitgliedern sind aktuell lediglich 55 Frauen. In welche Richtung wird sich der Frauenanteil bei den Wahlen 2006 entwickeln?

Zurzeit können nur Prognosen gewagt werden. Vermutlich bringt die Wahlkreisreform Chancen für Frauen, während die Verkleinerung des Grossen Rates eher mit Risiken verbunden ist. Weshalb, erklärt der Politologe Georg Lutz in dieser Ausgabe von «gleich & anders».

Wichtige Weichen für den Wahlerfolg werden bereits bei der Listengestaltung gestellt.

Gezieltes Vorkumulieren von Frauen, «Zebralist» oder reine Frauenlisten sind Massnahmen von Parteien, um die Wahlchancen von Frauen zu erhöhen. Doch nicht jedes Mittel ist in

jedem Wahlkreis und bei jeder personellen Situation einer Partei gleichermaßen sinnvoll. Frauenlisten führen nicht immer zum Erfolg. Am wirkungsvollsten sind Massnahmen, die in ein Gesamtkonzept eingebunden sind.

Auch Wählerinnen und Wähler können Listen so gestalten, dass sich die Wahlchancen von Frauen erhöhen. Durch Kumulieren und Panaschieren können eigene Akzente gesetzt werden, um die Chancen der bevorzugten Kandidatinnen und Kandidaten zu verbessern.

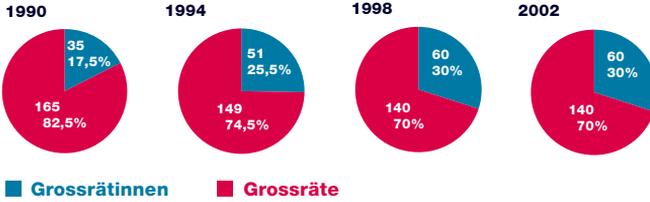
Es lohnt sich nicht nur für Neuwählerinnen und Neuwähler, sich die Mechanismen und Spielregeln der Proporzwahl wieder einmal vor Augen zu führen. Helfen Sie mit, die Chancen von Frauen bei den Wahlen 2006 zu verbessern. Und gehen Sie wählen!

Barbara Ruf



Geschlechterverhältnisse im Grossen Rat

1990–2002 Quelle: Staatskalender



> www.frauenwahlen-be.ch

Unter der Federführung der Frauenzentrale Bern verfolgen Organisationen und Frauengruppierungen der grossen Parteien im Kanton Bern ein gemeinsames Ziel: die Zahl der Grossrätinnen wird bei den Wahlen 2006 proportional mindestens gehalten. Informationen zu allen Beteiligten und den geplanten Aktionen in den verschiedenen Wahlkreisen finden sich ab November unter www.frauenwahlen-be.ch.

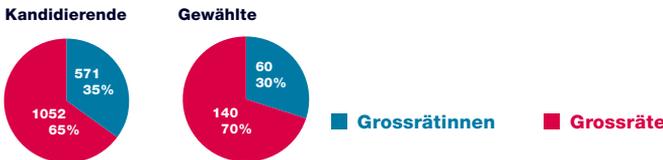
Verteilung der Sitze im Grossen Rat nach Geschlechtern innerhalb der grossen Parteien

Quelle: www.sta.be.ch/grw02

| Partei \ Wahljahr | SVP | | SP | | FDP | | GFL | | EVP | | GB | |
|-------------------|-----|----|----|----|-----|----|-----|----|-----|---|----|---|
| 1990 | 7 | 64 | 17 | 40 | 5 | 30 | 1 | 11 | 0 | 4 | 2 | 1 |
| 1994 | 11 | 60 | 23 | 31 | 6 | 29 | 4 | 6 | 1 | 6 | 4 | 1 |
| 1998 | 13 | 53 | 28 | 30 | 7 | 31 | 6 | 3 | 0 | 8 | 3 | 1 |
| 2002 | 7 | 60 | 29 | 29 | 9 | 27 | 7 | 3 | 3 | 8 | 5 | 0 |

Geschlechterverhältnisse der Kandidierenden und der Gewählten 2002

Quelle: Ergebnisse der Wahlen vom 14.4. 2002, Staatskanzlei Bern



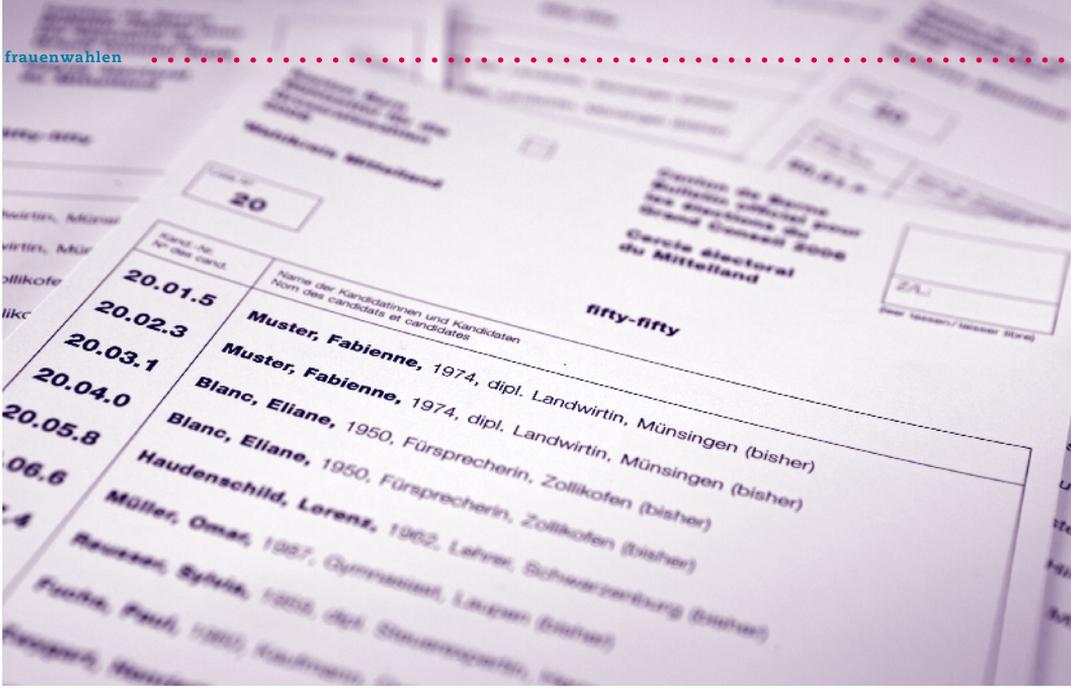


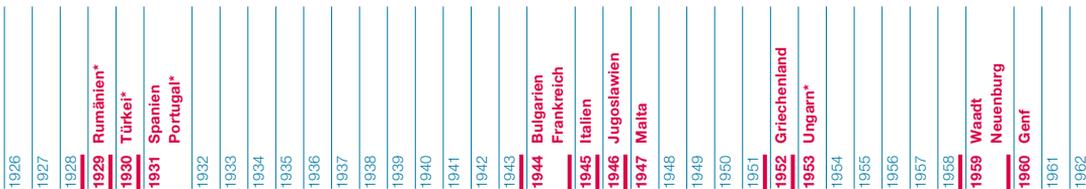
Foto eines fiktiven Wählerzettels

Bringen die Wahlen 2006 mehr Grossrätinnen?

Am 9. April 2006 finden im Kanton Bern Grossratswahlen statt. Dabei gibt es folgende Neuerungen:

- Der Grosse Rat wird von heute 200 auf 160 Mitglieder reduziert. Bei den Wahlen stehen damit 40 Sitze weniger zur Verfügung.
- Neu wird in acht grösseren Wahlkreisen gewählt. Die Verteilung der Grossratsmandate auf die Wahlkreise erfolgt entsprechend ihrer Bevölkerungszahl. Dem Berner Jura bleiben 12 Sitze garantiert.

«gleich & anders» wollte von Georg Lutz, Oberassistent am Institut für Politikwissenschaft der Uni Bern, wissen, welche Auswirkungen diese Reformen haben werden.



«gleich & anders»: Im April 2006 werden im Grossen Rat erstmals lediglich 160 Sitze verteilt und es wird in acht grösseren Wahlkreisen gewählt. Welche Auswirkungen werden diese Neuerungen auf die Geschlechterverhältnisse haben? Haben Frauen bessere Chancen gewählt zu werden?

Georg Lutz: Durch die Reform werden die Wahlkreise im Schnitt deutlich grösser als mit dem alten System. Frauen haben in grösseren Wahlkreisen die besseren Chancen gewählt zu werden. Oft portieren Parteien noch immer männliche Spitzenkandidaten. Sind lediglich wenige Sitze pro Wahlkreis zu vergeben, gewannen oft genau diese Kandidaten. In grösseren Wahlkreisen werden neu mehr Sitze pro Partei zu vergeben sein. Davon können kandidierende Frauen profitieren.

Gleichzeitig mit der Wahlkreisreform wird der Grosse Rat verkleinert. Voraussichtlich werden mehr bisherige Grossrätinnen und Grossräte antreten, als neue Sitze zu vergeben sind. Dadurch gibt es geringere Chancen für neue Kandidaten und damit auch kaum Chancen für neue Frauen.

Wie können Kandidatinnen ihre Wahlchancen verbessern?

Kandidatinnen müssen versuchen, ihre parteiinternen Positionen zu verbessern. Dies ist im Hinblick auf die nächsten Wahlen mit vielen bisherigen Kandidaturen besonders

wichtig. Frauen müssen einen guten Listenplatz, die Berücksichtigung an Podien, auf Plakaten und Werbemitteln fordern.

Um gewählt zu werden, muss eine Kandidatin die Mitkonkurrentinnen und Mitkonkurrenten auf ihrer eigenen Liste schlagen. Jede Stimme zugunsten einer Kandidatin zählt. Es braucht daher möglichst viele Leute, die gezielt Frauen wählen.

Wie wichtig ist die regionale Verankerung von Kandidierenden?

Sehr wichtig! Bei Grossratswahlen läuft nicht alles über die Medien. Fast wichtiger ist die regionale Präsenz von Kandidatinnen und Kandidaten. Engagements in Turnvereinen, Musikgesellschaften, gemeinnützigen Organisationen usw. können den entscheidenden Vorteil bringen. Häufig sind es jedoch Männer, die mehr Zeit in ausserberufliche Aktivitäten an Abenden investieren. Für Frauen ist es oft schwieriger, neben ihrem Engagement in Familie und Beruf zeitintensive Partizipationsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Wie können Parteien die Wahlchancen ihrer Kandidatinnen gezielt fördern?

Die Geschlechterverhältnisse in den verschiedenen Parteien sind sehr unterschiedlich: So hatte die SVP bei den letzten Wahlen einen Frauenanteil von 10%, die FDP erreichte 25%



und der SP gelang eine paritätische Vertretung von je 50%.

Ein einschneidendes aber sicheres Instrument ist das gezielte Vorkumulieren von Frauen. Die Wahrscheinlichkeit als vorkumulierte Frau gewählt zu werden, ist äusserst gross. So könnte eine Partei, die in einem Wahlkreis mit vier Sitzgewinnen rechnet, zwei Frauen auf ihrer Liste vorkumulieren. Solange Frauen nicht dieselben Startbedingungen antreffen wie Männer, sind meines Erachtens auch solche Instrumente legitim.

Auffallend ist, dass bei linken Parteien eine egalitäre Repräsentation der Geschlechter erreicht ist. Was machen linke Parteien denn besser als bürgerliche? Linke Parteien haben seit längerer Zeit Frauen auf allen Ebenen innerhalb der Partei und in der Öffentlichkeit gefördert. Bürgerliche Parteien haben da noch aufzuholen. Insbesondere

die SVP hat grössere gesellschaftspolitische Hürden zu meistern, um Kandidatinnen zu finden. Oft waren es in kleinen Wahlkreisen Männer, welche die Sitze garantierten und weniger bereit waren, zugunsten von Frauen zurückzustehen. Mit der Verkleinerung des Grossen Rates kann dieser Konkurrenzkampf bei den nächsten Wahlen noch verschärft werden. Die Vergrösserung der Wahlkreise bietet trotzdem auch für bürgerliche Parteien die Chance, mehr Frauen zu portieren.

Wie verhalten sich Wählerinnen und Wähler die eine bessere Frauenvertretung möchten?

Statistisch gesehen ist der einfachste Weg, mehr linke Parteien zu wählen. Ziel aber muss sein, dass der Frauenanteil über alle Parteien hinweg erhöht wird. Deshalb sollten diese Wählerinnen und Wähler Frauen aller Parteien konsequent kumulieren und wählen.

Herzlichen Dank für das Interview.



Georg Lutz

Oberassistent am Institut für Politikwissenschaft der Uni Bern

Leni Robert
1. Regierungsrätin
BE

1987
1988

1989 Appenzell A.Rh.
1990 Appenzell I.Rh.

1991 Christine Beerli
1. Ständerätin BE

1992
1993
1994

1995 Dori Schaer-Born
1. Regierungspräsidentin BE

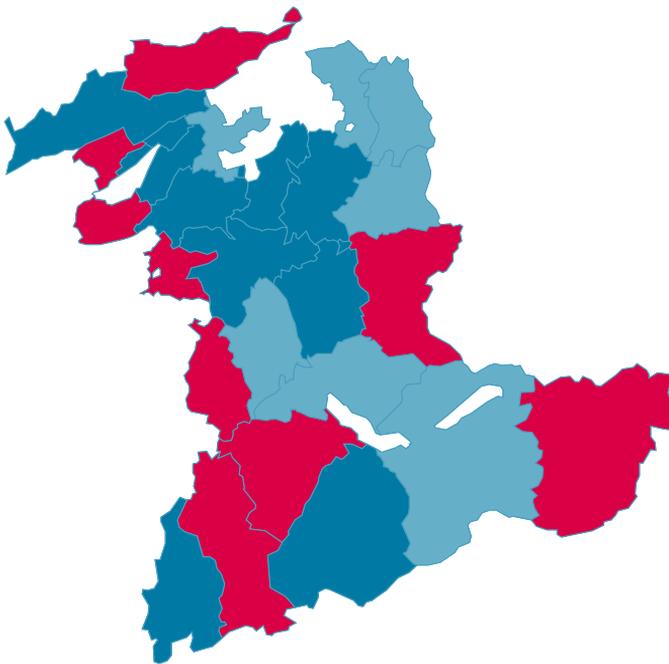
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005

**2006 ?? Frauen im
Grossrat und
Regierungsrat BE**

* Das Wahlrecht für Frauen ist teilweise noch eingeschränkt. Das integrale Wahlrecht wurde später eingeführt.

Quellen:
<http://www.werner-seitz.ch>

Anteil gewählte Frauen in den Wahlkreisen (2002) Quelle: www.sta.be.ch/grw02



- **keine Frauen**
 Erlach, La Neuveville, Laupen, Moutier, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Schwarzenburg, Signau
- **0–28,6% Frauen**
 Aarwangen, Büren, Interlaken, Seftigen, Thun, Trachselwald, Wangen
- **28,6–55,6% Frauen**
 Aarberg, Bern Land, Bern Stadt, Biel, Burgdorf, Courtelary, Fraubrunnen, Frutigen, Konolfingen, Nidau, Saanen

Wieviele Mandate werden 2006 in den neuen Wahlkreisen vergeben? Quelle: RRB vom 20. April 2005

| | |
|---|-------------------|
| Oberland | 17 Mandate |
| Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen | |
| Thun | 15 Mandate |
| Amtsbezirk Thun | |
| Mittelland | 28 Mandate |
| Amtsbezirke Bern (ohne Stadt Bern), Laupen, Schwarzenburg, Seftigen | |
| Bern | 20 Mandate |
| Stadt Bern | |
| Emmental | 17 Mandate |
| Amtsbezirke Konolfingen, Signau, Trachselwald | |
| Oberaargau | 25 Mandate |
| Amtsbezirke Aarwangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Wangen | |
| Biel/Bienne-Seeland | 26 Mandate |
| Amtsbezirke Aarberg, Biel/Bienne, Büren, Erlach, Nidau | |
| Berner Jura | 12 Mandate |
| Amtsbezirke Courtelary, Moutier, La Neuveville | |

SEXUELLE BELÄSTIGUNG – EIN THEMA AN BERUFSSCHULEN

«Persönliche Grenzen respektieren. Sexuelle Belästigung – ein Thema an Berufsschulen» ist ein gemeinsames Projekt der Fachstellen für Gleichstellung von Frau und Mann der Kantone Basel-Landschaft, Zürich und Bern. Es motiviert Berufsschulen, die Thematik präventiv anzugehen, und unterstützt Schulleitungen, die Vorgehensweisen bei Vorfällen festzulegen, so dass kompetentes Handeln im konkreten Fall möglich ist. Berufsschülerinnen und Berufsschüler werden über Thematik, Rechte und Vorgehensweisen informiert. Das Projekt dauert von 2005 – 2007 und wird durch

Finanzhilfen nach dem Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann finanziert. Grundlegende Informationen zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz finden Arbeitgebende und Arbeitnehmende auf der Homepage des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

> www.equality-office.ch
(Erwerbsleben, sexuelle Belästigung)

MARINATAL

Vom 10. bis 12. Februar 2005 findet in Bern die Marinatal, die Messe für Hochzeit, Fest und Geburt, statt. Die FGS wird an ihrem Stand den jungen Paaren die Broschüre «fairplay-at-home» abgeben und sie spielerisch motivieren, über die

Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit innerhalb der Familie nachzudenken.

1000 FRAUEN FÜR DEN FRIEDENSNOBELPREIS 2005

100 Jahre nach der ersten Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner sollen 1000 Frauen, darunter 5 Frauen aus der Schweiz, gemeinsam diesen Preis in Empfang nehmen. Damit soll die Friedensarbeit von Frauen aus aller Welt sichtbar, erkennbar, erfassbar und vermittelbar machen. So werden Frauen und Männer in Konfliktsituationen bestärkt, sich weiterhin für friedliche Lösungen einzusetzen.

> www.1000peacewomen.org

absenderin



Wir wissen weiter

Die Aufgaben der Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern reichen von der Beantwortung von Anfragen aus der Öffentlichkeit bis hin zur Entwicklung von Projekten, von der Erarbeitung themenspezifischer Materialien und Instrumente bis zu Vernehmlassungen. Das Ziel ist immer dasselbe: Chancengleichheit für beide Geschlechter und in allen Lebensbereichen zur Selbstverständlichkeit machen.

> **Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern**
Postgasse 68, Postfach
3000 Bern 8, Tel. 031 633 75 77
info.fgs@sta.be.ch
www.be.ch/gleichstellung

> **Barbara Ruf, Leiterin**

Tel. 031 633 75 78
barbara.ruf@sta.be.ch

> **Mirjam Tschumi, Juristin**

Tel. 031 633 75 79
mirjam.tschumi@sta.be.ch

> **Esther Fuchs, Sachbearbeiterin**

Tel. 031 633 75 77
esther.fuchs@sta.be.ch

IMPRESSUM

«gleich & anders», Nr. 8, November 2005
Erscheint zweimal jährlich.
Herausgegeben von der Kantonalen Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern
Text: Esther Fuchs, Barbara Ruf, Mirjam Tschumi
Übersetzung: Annie Bouix
Fotos: Iris Krebs, Bern
Gestaltung/Layout: grafikwerkstatt upart,
Sandra Baumann, Bern
Druck: Varicolor AG, Bern
Auflage: 5300 deutsch, 1000 französisch.
Ce bulletin existe également en français. On peut le commander gratuitement auprès du Bureau de l'égalité entre la femme et l'homme.